

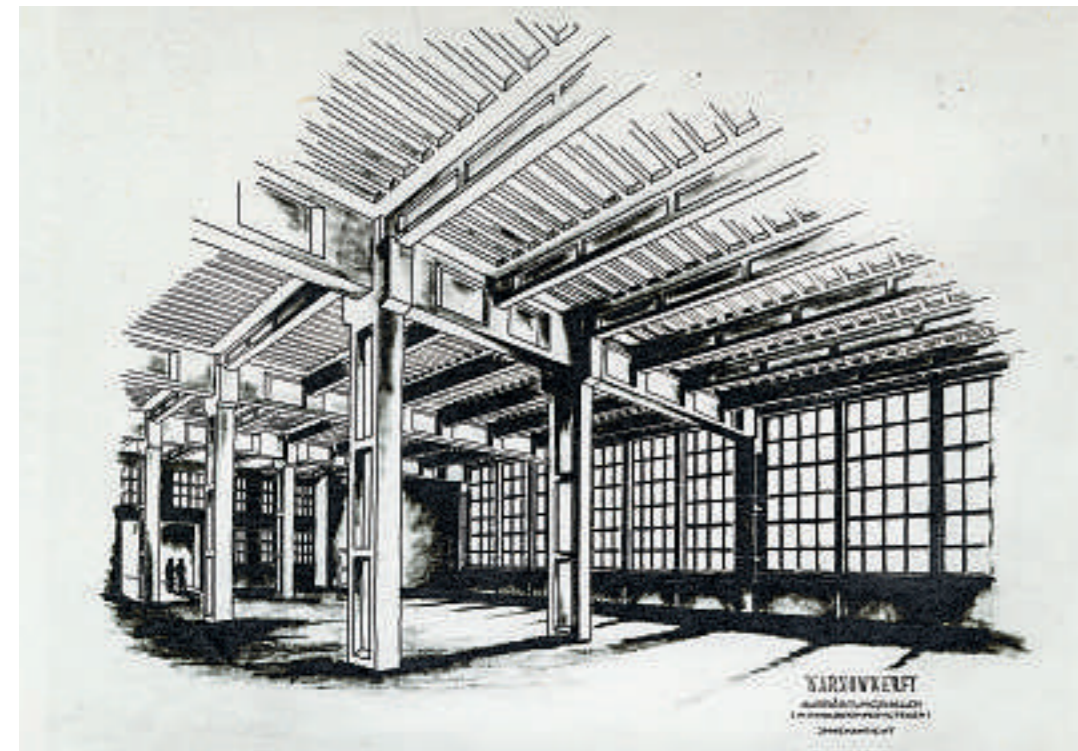
# Sonderlösungen in der Serie

Text **Tanja Scheffler**

Die Brandenburgische Architektenkammer zeigt aktuell im Foyer der FH Potsdam eine 2015 schon mal im IRS Erkner präsentierte Ausstellung über Sigrid Maciaszek (1935–2022). Die Architektin war in der DDR an vielen großen Projekten im östlichen Brandenburg in leitenden Positionen beteiligt, meist durchgängig von der Planung bis zur Autorenkontrolle auf der Baustelle, und konnte dabei immer wieder individuelle Sonderlösungen durchsetzen.

Maciaszek war eine hervorragende Zeichnerin und stand mit wahrer Begeisterung am Brett. Ab 1950 war sie während ihrer Ausbildung und anschließenden Tätigkeit als Technische Zeichnerin beim VEB Industrieprojektierung Rostock unter ihrem Mädchennamen Sigrid Vogt an der Planung des Neuaufbaus der Warnowwerft in Rostock-Warnemünde beteiligt, vor allem an der Schiffbauhalle und den Ausrüstungshallen, die in Stahlbetonfertigteilebauweise mit bis zu 30 Tonnen schweren Elementen errichtet wurden.

Nach dem Studium an der Ingenieurschule in Neustrelitz (1954–57) arbeitete sie beim VEB Hochbauprojektierung Frankfurt (Oder) in der Entwurfsabteilung und absolvierte – neben Berufstätigkeit und drei Kindern – später noch ein



## Eine Ausstellung in Potsdam würdigt das berufliche Wirken der DDR-Architektin Sigrid Maciaszek

ken eingesetzt: Die letzten noch in Plattenoptik erhaltenden Wohnblöcke an der Ecke Brüder-/Parkstraße wurden 2017 unter Denkmalschutz gestellt.

1983 übernahm Maciaszek als Projektverantwortliche auch die Planungen für das „Fürstenwalder Stadtzentrum“. Sie verzichtete auf nennenswerten Abriss und realisierte trotz des damaligen starren Bauelemente-Angebots zahlreiche Sonderlösungen: Erker, Loggien, großflächig verglaste Ecklösungen und auch Steildachvarianten.

Nach der Wende arbeitete Maciaszek als selbständige Architektin weiterhin erfolgreich im Städte- und Hochbau, meist in kleineren Orten. Die Ausstellung gibt Einblicke in ihren Nachlass. Er liegt in den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS Erkner für weitere Forschungen bereit.

**Sigrid Maciaszek – Ihr Wirken in Frankfurt/Oder, Bernau und Fürstenwalde**  
Gebäude „A“ Fachhochschule Potsdam, Kiepenheuerallee 5, 14469 Potsdam  
fh-potsdam.de/aktuelles-medien/termine/ddr-architektinnen-und-planerinnen

Bis 20. Oktober



Links: Montageskelettkonstruktion der Ausrüstungshalle der Rostocker Warnowwerft  
Zeichnung: Sigrid Maciaszek, 1951  
Oben: Neubauten in der Innenstadt von Bernau, Foto um 1985  
Quelle: IRS Erkner, Wiss. Sammlungen, Nachlass Maciaszek

# Durch zweierlei Linsen – ein Dialog

Text **Oliver G. Hamm**

## 160 Fotografien von Jacques Henri Lartigue und André Kertész in Cottbus

Sie wurden beide im Jahr 1894 geboren und sie fingen schon früh – als Autodidakten – mit dem Fotografieren an. Zwischen den Weltkriegen lebten beide in Paris (wo sie sich aber wohl nie begegneten; das geschah erst 1972 in New York, wohin der eine bereits 1936 emigriert war) und sie erfreuten sich beide eines langen Lebens: André Kertész starb 1985, Jacques Henri Lartigue ein Jahr später. Doch trotz der vielen Parallelen hätten ihre Lebensgeschichten und auch ihre fotografischen Handschriften kaum unterschiedlicher sein können: Der eine wuchs in Budapest auf, wo er zunächst vor allem seine Familie, Freunde und das Alltagsleben einfacher Leute ablichtete. Der andere fokussierte hingegen seinen Blick von Anfang an auf die französische Bourgeoisie, deren „Leichtigkeit des Seins“ er ein fotografisches Denkmal setzte.

Eine Ausstellung im Cottbuser Museum Dielektrikwerk zeigt über 160 Werke beider Fotografen aus acht Jahrzehnten. Sie entstand in Zusammenarbeit mit der Médiathèque du patrimoine et de la photographie, einer vom französischen Kulturministerium unterhaltenen Nachlassseinrichtung, aus deren Sammlung sämtliche präsentierten Modern Prints stammen. Die in schlichten Rahmen gefassten Fotografien sind in vier – lose den Zeitläuften und den jeweiligen Werkabschnitten entsprechende – Kapitel unterteilt, die (auch dank der sparsamen Ausstellungstexte) viel Raum für eigene Assoziationen der Besucher lassen.

André Kertész verschrieb sich früh der „photographie humaniste“, doch weisen ihn seine originellen Bildkompositionen nicht etwa als klassischen Fotoreporter aus, sondern als Lichtbildkünstler. Ein frühes Meisterwerk ist „Le cirque, Budapest, 1920“, das in voyeuristischer Art ein älteres Paar (von hinten) beim Blick durch die Ritzen eines Bretterzauns zeigt. Der Ungar, der 1944 die amerikanische Staatsbürgerschaft annahm, liebte das Licht- und Schatten-Spiel, etwa bei „Le peintre d'ombre, Paris, 1926“, einer Rückansicht eines Anstreichers, der – auf einer Leiter stehend und eine Wand bearbeitend – scheinbar seinen eigenen Schatten malt. „New York, 1950“

André Kertész, New York, 1950  
© Donation André Kertész, Ministère de la Culture, MPP



zeigt zwei putzende Menschen auf Feuerleitern an der Rückseite eines typischen Ziegelbaus, der durch lange Schatten verfremdet wird.

In einer ganz anderen Welt bewegte sich Jacques Henri Lartigue: Strandpromenaden und Schwimmbäder in Cannes, Monte Carlo und Cap d'Antibes, Parks und Rennstrecken sind die Bühnen, auf denen sich seine Protagonisten regelrecht zur Schau stellten. Auffallend oft springend, wie etwa er selbst als Tennisspieler („Jacques Henri Lartigue, Rouzat, 1920“), eine ganze Reihe von Personen bei der „Schmetterlingsjagd, 1938“ (auf gleich sechs Fotos) und der im eigenen Studio hüpfende Fotograf „Richard Avedon, New York, 1966“. Der Franzose hatte einen besonderen Blick für Exzentriker, wie etwa „Maurice Lartigue im Badereifen, Rouzat, 1911“, einen im Wasser treibenden Dandy im Anzug, oder „Mary Belewsky, Cap d'Antibes, 1941“, die sich eine über-

Un pas de côté/Ein Schritt zur Seite

Jacques Henri Lartigue & André Kertész

Dielektrikwerk

Uferstraße/Am Amtsteich 15, 03046 Cottbus

www.blmk.de

Bis 5. November

Der Katalog in französischer Sprache kostet 12 €.

dimensionierte Taucherbrille auf die Nase gesetzt hat. Doch er konnte auch ganz anders: „Moto-cross, Bois de Vincennes, 1951“ ist ein ungemain dynamisches Tableau, auf dem zwei Motorradfahrer zwischen zahlreichen Zuschauern einen steilen Abhang hinunterrasen.

So unterschiedlich die Werke der beiden Fotografen in dieser Doppelschau auch erscheinen – manchmal sind sie sich doch sehr ähnlich: Kertész fotografierte schon 1919 seinen nackten, gekünstelt durch eine Wiese tänzelnden Bruder („Mon frère Jenő exécutant un scherzo, 1919“), Lartigue ließ 1942 die ebenfalls nackte Huguette Sabouret durch den Garten des Château des Essarts, Veyvialle, springen, am Rand eines Teichs, in dem sie sich effektiv spiegelt. Diese Leichtigkeit der Motive unmittelbar nach dem Ersten bzw. mitten im Zweiten Weltkrieg ist frapierend – eben „Ein Schritt zur Seite“.